

Entrüstet Euch!

Jes 2,4b: Da werden sie ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Denn es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.

Seit 1959 steht sie da – die Skulptur „Schwerter zu Pflugscharen“ vor dem UN-Hauptgebäude in New York (<http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Swords-Plowshares.jpg>). Als Geschenk der Sowjetunion wurde das Werk des russischen Künstlers J. W. Wutschetitsch neben der Friedenstaube zum wichtigsten Symbol der internationalen Friedensbewegung. Das Kunstwerk kann viele heute nur noch an den Kalten Krieg, an sich unversöhnlich gegenüberstehende Blöcke erinnern.

Zwanzig Jahre nach dem Fall der Mauer gilt der Friede hierzulande nicht mehr als bedroht. Dennoch rufen in Deutschland Christenmenschen seit dreißig Jahren in den zehn Tagen bis zum Buß- und Betttag eine Ökumenische Friedensdekade aus: „Es ist Krieg – Entrüstet Euch!“ steht 2010 auf den Plakaten.

In den Ruf nach Frieden wird nicht einstimmen, wer meint, auch ohne ihn ganz gut leben zu können. Gut lebt, wer nichts vermissen muss. Doch wer behauptet, von allem genug zu haben, beschreibt damit gerade kein gutes Leben, sondern Überdruß.

Überdruß ist bei Menschen, die im Überfluß leben, eine Defizitanzeige: Zum guten Leben fehlt ihnen etwas. Aber Zufriedenheit und Frieden hängen viel stärker zusammen. Die Annahme, dass das Schwert, das trennt und tötet, alle anderen, nur sie nicht steche, entpuppt sich als Lebenslüge.

Der Krieg ist doch längst Geschichte. Sagt man. Und im selben Atemzug ist von Ölkriegen die Rede, von Wasser-, Klima-, Preis-, und Währungskriegen. Lebensnotwendiges ist weltweit knapp und umkämpft: Nahrung und Energie genauso wie Mittel für Soziales, Gesundheit, Bildung und Kultur. Es ist Krieg. Nicht nur in Afghanistan, im Kongo oder Sudan.

Der Ruf „Schwerter zu Pflugscharen!“ ist eher ein Zuspruch als ein Anspruch. An die Stelle der Herrschaft des todbringenden Schwertes wird der biblischen Verheißung zufolge der Dienst am Leben treten, der gekonnte, verantwortliche Umgang mit der Pflugschar. Nicht länger muss das Schwert gegen das erhoben werden, was Gott ins Leben gerufen hat. Wer leben will, kann auf das Beherrschen, Ausschlachten und zugrunde Richten der Mit-Geschöpfe verzichten. Zum Leben ist Krieg nicht nötig. Frieden ist möglich. Dies zu lernen – wäre es der Natur wirklich zuwider?

(Pastor Martin Haasler, Nordelbisches Missionszentrum)